



1 Cleverer Schachzug: Der schwarze Wandanstrich zieht einen optisch vom Vorraum in die lichte Wohnung.

2 Aufgeräumt: Im Entrée sorgt das hölzerne Steckregal für Ordnung. Das Schreiner-möbel ist massgefertigt.

3 Den Raum weiten: Ein neuer Durchgang setzt die Küche mit ihren farbigen Fronten in Szene.



Ein Steckmöbel als Hauptdarsteller

Mit grossem Gespür fürs Detail haben Kloiber Architekten ein Einfamilienhaus in Chur umgebaut. Herzstück ist ein raumbildendes Holzmöbel.

Text: Andrea Eschbach, Fotos: Elisa Florian, Redaktion: Britta Limper



Das Rheinquartier in Chur ist ein gefragtes Wohngebiet. Im Norden der Bündner Stadt gelegen, ist es sonnig und ruhig. Das Quartier befindet sich in der Wohnschutzzzone Rheinquartier-Scaletta-strasse, die Planungsgrundsätze für die langfristige Sicherung seiner quartierspezifischen Qualitätsmerkmale vorsieht. Es ist geprägt durch eine regelmässige Bebauungsstruktur mit kompakten, würfelförmigen Einfamilienhäusern, vereinzelt sind auch kleinere Mehrfamilienhäuser anzutreffen. Hier, in der Nordstrasse, unweit des Bahnhofes, steht auch das Elternhaus eines jungen Paares. Das rund 75 Jahre alte zweistöckige Einfamilienhaus brauchte eine Auffrischung. «Anfangs war noch unklar, wohin die Reise ging», sagt Architekt Michael Kloiber. Sein in Chur ansässiges Büro Kloiber Architekten hatte den Direktauftrag 2022 erhalten.

Zunächst analysierten die Architekten sorgfältig das Gebäude und erwogen eine energetische Sanierung der Fassade sowie eine Erneuerung der Leitungssysteme. «So-

gar ein Ersatzneubau stand im Raum», sagt Kloiber. Schliesslich entschieden sich die Bauherrschaft und der Architekt aber für einen reinen Innenausbau ohne energetische Sanierung, die alten Fenster blieben erhalten, jedoch wurde ein neues Satteldach mit PV-Anlage erstellt – nach den Vorgaben der Wohnschutzzzone, die vorsehen, dass technische Anlagen wie Sonnenkollektoren zurückhaltend eingesetzt, möglichst unauffällig platziert und farblich der Fassade oder Dachfläche angepasst werden sollen.

Vom Dunkel ans Licht

Im Inneren wartet nun nach sechs Monaten Umbauzeit ein völlig neues Wohngefühl auf das Paar, das schon zuvor in dritter Generation hier lebte. «Wir haben ein Gesamtkonzept erstellt, vom Wanddurchbruch bis zur letzten Schraube», sagt Kloiber. «Unser Vorschlag wurde ohne Änderungen angenommen.» Die erste Überraschung offenbart sich direkt hinter der Eingangstür aus massivem Holz. Ein schwarz gestrichener kleiner Vor-

raum fungiert quasi als Schleuse in die eigentliche Wohnung. «Man soll das Gefühl haben, durch eine dicke Wand zu laufen. Hier wird der Hund des Hauses nach dem Regenspaziergang abgetrocknet und hier finden die Regensachen zunächst ihren Platz.» Das kleine Gäste-WC blieb erhalten. Vom Dunklen ans Licht: Im nächsten Raum, dem eigentlichen Entrée, befindet sich die Tagesgarderobe, dahinter liegt – hinter einer Glastür, die zuvor den Vorraum von der Wohnung trennte – die neue Küche.

Der grösste bauliche Eingriff war, die Wand zwischen Küche und Esszimmer zu entfernen. Dies erlaubte, den grössten Clou des Umbaus zu landen: ein eigens entworfenes, von einem lokalen Schreiner massgefertigtes Möbel aus Eschen- und Fichtenholz. Es ist Regal und Schrank zugleich, durchdringt die ehemalige Esszimmertüröffnung und zieht sich über die Wände vom Entrée bis um die Ecke ins Esszimmer. «So entsteht ein Rundlauf», erklärt Michael Kloiber. «Man geht an dem Möbel entlang von Raum zu



«Wir haben ein Gesamtkonzept erstellt, vom Wanddurchbruch bis zur letzten Schraube.»

Michael Kloiber, Kloiber Architekten

4 Harmonische Atmosphäre: Das helle Grau der Türrahmen, Schiebetür und Leisten ist dezent, aber wirkungsvoll.

5 Raumbildendes Möbel: Der Schrank ist einfach durch die Türöffnung zwischen Entrée und Esszimmer gesteckt.

6 Weder Leim noch Schrauben: Das Regal setzt sich aus massivem Fichten- und Eschenholz zusammen.



7 Effektivvoll gesprenkelt: Wo vorher Teppich war, schmückt nun der originale Terrazzoboden den Treppenaufgang.

8 Creme trifft auf Dunkelgrün und Sprenkel: Im Bad wurden neue Platten und Fliesen verlegt, eine neu gefertigte Vorwand nimmt einen Spiegelschrank auf.

9 Ein Rundlauf: Entlang des Steckmöbels geht es von Raum zu Raum.

> Raum. Kein Leim, keine Schrauben, das raumstrukturierende Möbel wird einfach gesteckt und zwischen Boden und Decke gespannt.» Die Tablare, Fächer und Fronten sind aus Fichtenholz, sie setzen Vasen, Möbel und Bücher gelungen in Szene und sorgen für einen aufgeräumten Eindruck. Der Schrank ist durch die Türöffnung zwischen Entrée und Esszimmer durchgesteckt. Während er auf der einen Seite die geschlossene Garderobe aufnimmt, dient er auf der Esszimmerseite als Schrank für Gläser und Geschirr. Die Stahlbeschläge wurden ebenfalls eigens angefertigt.

Standardküche anders gedacht

Die Küche wurde komplett umgestaltet, wie in Gäste-WC und Entrée wurden mattrote Fliesen verlegt. Gemäss dem Wunsch des Paares, auf eine Inselküche zu verzichten, nehmen nun drei einzelne Volumen die verschiedenen Nutzungen auf. Sie harmonisieren miteinander, funktionieren jedoch losgelöst voneinander. Da das Budget beschränkt war,

setzten die Architekten auf Module einer Standardküche, deren Fronten mit farbigem Kunstharz beschichtet wurde. So nimmt der blaue Korpus alles auf, was mit Wasser und Rüsten zu tun hat, also Spülbecken, Arbeitsfläche und Geschirrspüler. Der daran anschliessende rosarote Schrank ist Kühlschrank und Lagerschrank zugleich. Und das hellgraue Möbel zum Esszimmer hin beherrscht den Herd. Alle drei Möbel schmücken andere Griffe, wie die runden Holzknöpfe wurden auch alle anderen eigens entwickelt.

Neu organisiert wurde auch das Bad im Obergeschoss. Die Badewanne wurde versetzt, eine neue Vorwand bietet Platz für Spiegelschrank und Waschbecken. Die Platten sind dunkelgrün überall dort, wo sie mit Wasser in Berührung kommen, cremefarben an den Wänden und mattgesprenkelt am Fussboden. Wo möglich, wurden originale Einbauten belassen und Ergänzungen an den Bestand getätigt. So war beispielsweise der Massivholzboden in Buche im Wohnzimmer unter Laminat versteckt. Der Esszimmer-

boden konnte nicht erhalten werden und wurde an jenen im Wohnzimmer angepasst. Im Treppenhaus entfernten die Architekten den Teppich auf den Stufen, darunter kam ein Terrazzoboden zum Vorschein, der neu abgeschliffen wurde. «Im Obergeschoss fanden wir zu unserer Überraschung unter Teppich und Laminat einen wunderschönen Pitchpine-Boden, den wir freilegten, neu schliffen und ölten», sagt Michael Kloiber. Erhalten wurden auch die alten Radiatoren, sie wurden gereinigt, sandgestrahlt und neu lackiert. Es ist genau dieser Mix aus Alt und Neu, der den Charme des Umbaus ausmacht. <

Kloiber Architekten

Sägenstrasse 4
7000 Chur
T 079 408 03 15
www.kloiberarc.ch
Instagram: kloiberarc